

Andere Zeiten, andere Nöte:

1816, das Jahr ohne Sommer, 1817, das Jahr des Hungers

ein Dokument aus dem Ortsmuseum



Hungertaler 1817

Umschrift: "ANDENKEN VON DER GROSSEN THEUERUNG IM JAHR 1817"

Erinnerungsmedaille in Zinn geprägt, Durchmesser 77 mm, aufgeklebt auf Kartonunterlage, ungerahmt.

Stadt Zürich vom See her gesehen. Rechts erkennt man das Grossmünster, links Fraumünster und St. Peter, in der Limmat den Wellenbergturm (1837 abgebrochen) und zum See hin Palisaden und das Grendeltor (1836 abgebrochen).

Ein Engel trägt eine Garbe Getreide über die Stadt. Inschrift im Halbkreis um den Engel: "SIHE DAS NOCH EIN GOTT IST"

Die Buchstaben N und S sind aus unbekanntem Gründen verkehrt gesetzt.
Rundum sind auf 16 aufgeklebten Blütenblättern Grundnahrungsmittel und ihren Höchstpreisen aufgeführt. (im Uhrzeigersinn)

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 1. Titelblättchen: Höchste Preise | 9. ein Viertel Erdäpfel 3 fl, 20 ſs |
| 2. ein Mütt Kernen, 45 fl 30 ſs | 10. ein Centner Heu, 5 fl |
| 3. ein Mütt Roggen, 27 fl | 11. ein Pfund Schweinefleisch, 12 ſs |
| 4. ein Mütt Bohnen 27 fl 27 ſs | 12. ein Pfund Butter, 27 ſs |
| 5. ein Mütt Erbsen 28 fl | 13. ein Pfund Schmalz, 35 ſs |
| 6. ein Mütt Gersten 23 fl | 14. ein Pfund Reis, 14 ſs |
| 7. ein Viertel Hafer 3 fl 10 ſs | 15. ein Maaß Blut, 5 ſs |
| 8. ein doppeltes Brot, 4 1/2 lb 1fl 11 ſs | 16. ein Saum Wein, 120 fl |

Masse, Währungen

(<https://www.adfontes.uzh.ch/ressourcen/muenzen-und-masse/masse-und-gewichte>)

Mütt	Das "Mütt" ist ein Hohlmaß, je nach Ort sehr unterschiedlich; das Zürcher "Mütt" fasst ca. 83 Liter, entspricht je nach Getreideart dem Gewicht von 50 bis 60 Kilogramm (Roggen).
Viertel	1/4 Mütt, gängigstes Hohlmaß für Getreide u.ä.; das Zürcher "Viertel" fasst etwas über 20 Liter. Das nächst kleinere Maß, der "Vierling" (ca 5 Liter), ist in der Vitrine "Getreidebau" im Tenn des Museums ausgestellt.
Saum	Hohlmaß für Flüssigkeiten (in Zürich ungefähr 165 Liter, entspricht einer sehr hohen Traglast für ein Saumtier.)
Maaß	kleines Hohlmaß für Flüssigkeiten, in Zürich 1,82 Liter, 90 "Maße" ergeben ein "Saum"
fl	Abkürzung für Florin = Gulden (ursprünglich Florentiner Goldstück, zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der Ostschweiz als Rechnungsmünze verwendet, entspricht 40 Schillingen)
ſs:	Abkürzung für Schilling

Auswirkungen

Bruno Turnherr, Die letzte Hungerkrise in der Schweiz 1816-1818

https://heimatmuseum.ch/fileadmin/user_upload/PDF/2016/Hungerkrise-1816.pdf

"Für die Bevölkerung war die Teuerung rasch spürbar, vor allem bei Getreide und Kartoffeln als Grundnahrungsmittel; schon bald wurden Rezepte für Beigaben zum Brotteig lanciert: Holzmehl oder gemahlene Baumrinde sollten helfen.

Teilweise war Korn gar nicht mehr erhältlich: Waadt und Bern verboten schon früh im Jahr 1816 die Ausfuhr.

Bald wurde über Wucher und hemmungslose Geschäftemacherei geklagt, z.B. sollen Churer Kaufleute, die den Kornhandel von Italien her beherrschten, Getreide zurückgehalten statt verkauft haben, weil sie auf noch höhere Preise spekulierten.

Futtermangel führte dazu, dass Vieh im Winter geschlachtet werden musste, so dass im Frühjahr 1817 wenig Milch zur Verfügung stand, was zu Proteinmangel führte.

Verschiedene Hungerkrankheiten traten auf: blasses, gelbes Aussehen; angeschwollener, aufgedunsener Körper, „elefantenähnliche“ Füße, Ausschläge und Geschwüre auf der Haut, Bewusstseinsstörungen. Solche Symptome zeigten Fleckfieber, Nervenfieber oder Hungertyphus an.

Wildpflanzen wurden gegessen, Gras gesotten. Das Infektionsrisiko stieg deutlich an.

Die Bevölkerung war deprimiert: auf 18. Juli 1816 wurde in der Gazette de Lausanne das Ende der Welt erwartet – es gab dann aber ausgerechnet an diesem Tag strahlenden Sonnenschein.

Bettlerscharen, Todesgerippen gleichend, überschwemmten Städte und Dörfer, die weniger vom Ernteausschlag betroffen waren. In Appenzell Innerrhoden galt jetzt die Hälfte der Einwohner als sehr arm. Arbeitslosigkeit griff um sich, weil auch weniger gewerbliche Produkte gekauft wurden.

Diebstähle (Holz, Gemüse, Kartoffeln, aber auch Stoffe) wurden zahlreicher. Äcker mussten bewacht werden: In Schwanden durfte von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh niemand in der Nähe eines Ackers sein. In Trogen wurden am 3. August 1817 drei Diebe zur Abschreckung mit dem Schwert hingerichtet.

Es ist nicht klar bekannt, wie viele Personen in der Schweiz am Hungertod starben. Die Tabelle gibt einzelne bisherige Annahmen wieder. Die Fruchtbarkeit der Bevölkerung nahm deutlich ab. Die Auswanderung nahm zu: Handwerksbursche Kaspar Studer zählte am 2. April 1817 in Basel sieben Rheinschiffe voller Emigranten, die nach Holland ablegten, mit insgesamt 1700 Passagieren."



Verhungerte Kinder während der Krise von 1573 (Zentralbibliothek, Handschriftenabteilung, Ms.F.22, Fol 488)

Selbstverständlich möchte man die Teuerung in Zahlen und Jahren festhalten, das kann aber nicht gelingen. Statistische Angaben fehlen.

Dazu kommt, dass der jeweils aktuelle Lebensstandard immer subjektiv auf die jüngste Vergangenheit bezogen wurde. (Siegenthaler, J., 67, 239)

Ein Willsbacher Wirt (Baden Württemberg) hat die Brotpreise zwischen 1811 und 1817 in Stein hauen lassen: Ein Brot kostete durchschnittlich:

- 1807 - 1811 16 Kreuzer
- 1812: 30 Kreuzer
- 1816 (März) 24 Kreuzer
- 1816 (Dez.) 46 Kreuzer
- 1817 (Juli) 72 Kreuzer (=1 Gulden, 12 Kreuzer)

(Weinsberg, Württemberg, Chronik von F.L.J.Dillenius, Stuttgart 1860, S.220ff)

Statistische Erhebungen regte erst Bundesrat Stefano Franscini 1848 an, er veranlasste erste statistische Erhebungen in der Schweiz. (Stat. Jahrbuch der Schweiz, 1996)

Der historische Konsumenten-Preis-Index zeigt eine Preissteigerung von gegen 14% an. (vgl. Pfister, Chr, Studer, R., 2010, 278, SWISTOVAL)

Hungersnöte

Grosse Hungersnöte sind für Mitteleuropa vom Mittelalter bis zu Beginn der Industrialisierung überliefert. Missernten verursachten sie, die Knappheit steigerte die Preise wichtiger Lebensmittel, insbesondere des Getreides.

In der Schweiz sind Hungersnöte für die Jahre 1438, 1530, 1571-74, 1635-36, 1690-94, 1770-71 und 1816-17 dokumentiert.

Danach wurden in der Schweiz Teile der Bevölkerung von Nahrungsmangel betroffen, so ab 1845 von der Kartoffelfäule-Krise und der europäischen Notsituation 1847/48, durch die Knappheit während und unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg bis zur Wirtschaftskrise 1917 - 1936.

Hunger und Seuchen in Höngg:

Über Hungersnöte und Epidemien wird in den Mitteilungen der OGK wenig berichtet.

Beispiele: Pest 1349 (in Mitteilung Nr.15, 1952), 1611 und 1626 Pestepidemien, 1816 "Fehljahr in ganz Europa", grosse Teuerung (in Mitteilung Nr.18: 1958)

Ursachen zum "Fehljahr" oder "Jahr ohne Sommer"



Der Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora
Painting by Rob Wood - Wood Ronsaville Hartin, Inc.

1815 explodierte der Vulkan Tambora in Indonesien. Millionen von Kubikmeter Asche wurden in die Atmosphäre geschleudert, Sonnenlicht wurde dadurch reflektiert. 1816 wurde das Jahr ohne Sommer. Es war in unseren Gegenden nass und kalt, es schneite im Sommer, Getreide reifte nicht, Früchte verfaulten, Kartoffeln mussten im Herbst aus dem Schnee gegraben werden.



Der Tambora heute
(siehe auch: SRF, EINSTEIN vom 9.4.2015, Ausbruchs des Vulkans Tambora 1815)

Tambora und das Jahr ohne Sommer

focusTerra hat das Thema "Einfluss von Vulkanen auf das Klima" in Ergänzung zur Ausstellung "Schneesommer und Heisshunger" im Ritterhaus Bubikon 2016 bearbeitet. Hier die Informationen dazu:

"Der Einfluss von Vulkanen auf das Klima

Der Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora 1815 führte im darauf folgenden Jahr in Europa und Nordamerika zu einem "Jahr ohne Sommer" und in der Schweiz zu einer schweren Hungerkrise. Dieses katastrophale Ereignis zeigt eindrucksvoll, wie Naturgewalten unser Leben auf der Erde prägen und wie globale Klimaänderungen das gesellschaftliche Leben beeinflussen können.

Der Zusammenhang zwischen dem Vulkanausbruch von 1815 und den klimatischen Bedingungen von 1816 fasziniert seit jeher Forschende aus den verschiedensten Fachbereichen. Auch heute noch arbeiten WissenschaftlerInnen der ETH Zürich an Fragestellungen aus der Vulkan- und Klimaforschung."

aus: focusTerra ist eine Aussenstation der **Ausstellung "Schneesommer und Heisshunger" im Ritterhaus Bubikon (1. Juni bis 21. Oktober 2016)**, gestaltet vom Verein "Projekt 1816" unter dem Patronat der Kulturkommission Zürioberland.

<https://focusterra.ethz.ch/Sonderausstellungen>

Eine Geschichte über Indonesien und Europa



Der Tamboraausbruch veränderte den Himmel über Indonesien und Europa. Zwei Gemälde von William Turner zeigen (links) einen Ausbruch des Vesuv (graviert von T. Jeavons, 1830, Foto: Tate, London 2016) sowie (rechts) einen Sonnenuntergang im Bild «Fighting Temeraire» von 1838 (Foto: National Gallery, London). Turners Sonnenuntergangsbilder entstanden zwar nach 1815, waren aber von den farbenprächtigen Sonnenuntergängen nach dem Tamboraausbruch inspiriert.

aus: Brönnimann St., Tambora und das Jahr «ohne Sommer» 1816, 2016, 10

Weiterführende Informationen:

<https://focusterra.ethz.ch/Sonderausstellungen>

SRF, EINSTEIN vom 9.4.2015, Ausbruchs des Vulkans Tambora 1815

https://boris.unibe.ch/83607/1/tambora_d_web.pdf